



KOPTISCH-ORTHODOXES KLOSTER DES HL. ANTONIUS IN KRÖFFELBACH



Koptisch-orthodoxes Kloster des heiligen Antonius in Kröffelbach
Diözese Süddeutschland



Lebensgeschichten der Heiligen Teil 18 von 18

**Abba Abraam, Bischof von Faijum
Freund der Armen (1829-1914)**



Titel	Abba Abraam, Bischof von Faijum (1829-1914)
Übersetzung	Schwester Inas R. Nawar
Hinweis	Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt (Copyright). Alle Rechte liegen, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei:
Herausgeber	Koptisch-orthodoxes St.Antonius Kloster 35647 Waldsolms-Kröffelbach / Deutschland Tel.: 0049 - 6085 – 2317 Fax: 0049 - 6085 – 2666 http://kroeffelbach.kopten.de/dkb/lebensgeschichten-der-heiligen/
Druckerei	St. Mina Kloster, Mariut, Ägypten http://stmina.info/ und http://www.stmina-monastery.org/ Email: stminapress@gmail.com Tel.: 002 012-2215-2856 & 002 03-459-6452
Auflage	4. Auflage Juni 2015
© / Copyright	2018 Koptisch-orthodoxes St.Antonius Kloster Kröffelbach
ISBN	3-927464-02-3

Quellenhinweis:

- ❖ „Alttestamentliche Texte sind zitiert nach der deutschen Übersetzung der Septuaginta: Septuaginta Deutsch, das griechische Alte Testament in deutscher Übersetzung, hg. von Wolfgang Kraus und Martin Karrer © 2009 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart. Mit freundlicher Genehmigung der Deutschen Bibelgesellschaft.
- ❖ Neutestamentliche Texte sind zitiert nach der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift © 1980 Katholische Bibelanstalt Stuttgart. Mit freundlicher Genehmigung der katholischen Bibelanstalt Stuttgart“.



Seine Heiligkeit Papst Tawadros II.

Der 118. Papst von Alexandrien und Patriarch des Stuhls vom heiligen Markus

Αββα Ταωαδρος πιααζ ἑναϭ
 Παπα ἱτε Αλεξανδριας οτοα Παπατριαρχης
 ἡμετρεϭιωιϭ ἡΜαρκος Πῖαποστολος πιααζ ρῖη



**Seine Exzellenz, der dreifach selige Bischof Abba Michael,
Abt des St.Antonius Klosters in Kröffelbach (1980-2023) und
Bischof der koptischen Diözese Süddeutschland (2013-2023)**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VI
Abba Abra`am, Bischof von Faijum (1829 – 1914)	1
1. Abstammung und Werdegang	1
1.1 Eintritt ins Kloster	1
1.2 Erstens	2
1.3 Zweitens	2
1.4 Wahl zum Verwalter des Bischofssitzes	2
1.5 Ökonom des Kloster El-Moharrak	3
1.6 Seine Werke als Ökonom des Klosters	3
1.7 Entlassung aus dem Amt des Ökonomen	4
1.8 Sein Leben als Bischof	5
1.9 Beispiele für seine Demut	5
1.9.1 Seine Demut	5
1.9.2 Seine Anbetungen	5
1.9.3 Seine Askese	6
1.9.4 Die Verachtung der Welt	6
1.9.5 Seine Heiligkeit	6
1.9.6 Seine Strenge	7
1.9.7 Seine Wahrhaftigkeit	8
1.10 Sein Tod	8
2. 28 seiner Wunder	9
3. Die Wunder nach seinem Tode	19
4. DKB/ Digital Koptische Bibliothek der Website vom St.Antonius- Kloster in Kröffelbach	21
4.1 Lebensgeschichten der Heiligen	21

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes,
des einen Gottes. Amen

Vorwort

Der heilige Abraam ist ein Heiliger der Neuzeit und ein lebendiges Beispiel für uns, indem er die Gebote Gottes, wie Armut, Demut und Keuschheit, in seinem Leben freiwillig angewendet hat. Sein tugendhaftes Leben hat ihn zum Zeugen Christi gemacht und soll uns anleiten, ein Vorbild zu sein, für den starken christlichen Glauben.

Täglich gedenkt die koptische Kirche des Todestags eines Märtyrers bzw. eines Heiligen, und es wird in jeder Liturgie nach der Lesung der Apostelgeschichte aus dem Leben des jeweiligen Heiligen vorgelesen.

In der Lebensgeschichte der Heiligen finden die Gläubigen Trost, Freude und Segen. Sie sind wie das Licht auf dem Weg, der uns zum ewigen Leben führt, wie in (Mt 5, 14) geschrieben steht: „Ihr seid das Licht der Welt“

Der heilige Paulus schrieb in seinem Hebräerbrief: „Denkt an eure Vorsteher, die Euch das Wort Gottes verkündet haben; schaut auf das Ende ihres Lebens und ahmt ihren Glauben nach“ (Hebr 13, 7).

Unser besonderer Dank geht an Schwester Inas, die für uns die Übersetzung übernommen hat, sowie diejenigen, die die Übersetzung nachgesehen haben, und alle diejenigen, die das Drucken des Büchleins ermöglicht haben.

Unser Herr vergilt allen, was sie Gutes getan haben und spendet reichlichen Segen. Der Segen der Heiligen und die Gebete unseres Papstes, Papst Schenouda III. seien mit uns allen.

St. Antonius- Kloster Kröffelbach

Abba Abra`am, Bischof von Faijum (1829 – 1914)

1. Abstammung und Werdegang

Der heilige Abba Abra`am wurde 1829 in Dalga bei Mallawy von christlichen Eltern geboren. Sie nannten ihn Paulus. Paulus wurde ganz christlich erzogen und besuchte die Kirche seiner Stadt, wo er die Psalmen und Lobgesänge lernte.

Später wurde er in seiner Kirche zum Messdiener geweiht; so wuchs er in seiner Frömmigkeit und Tugend heran. Er war lieb, ruhig, fromm, betete und fastete gerne. Er betete täglich, ohne einen Tag auszulassen. Er war pünktlich im Gebet, einfach und ordentlich in der Kleidung. Er suchte oft und in tiefer Demut die Nähe Gottes und pflegte wenig Kontakt mit den Leuten. Mit zunehmendem Alter gewann er Gnade und Kenntnisse. Es war seine Gewohnheit, oft in der heiligen Schrift zu lesen und er lernte vieles daraus auswendig. Diese Tugenden weckten in ihm den starken Wunsch, der Welt endgültig zu entsagen und sein Leben dem zu weihen, den er kennen gelernt hatte und aus ganzem Herzen liebte.

Als er 17 Jahre alt geworden war, kannte er nicht das Vergnügen dieser Welt und die Wünsche der Jugend, weil er schon in frühem Alter sein Herz und sein Leben Christus geschenkt hatte. Er hatte Gottes Gebote eingehalten, war stets in die Kirche gegangen und hatte alles befolgt, was ihm gesagt wurde. So war er geistig sehr stark und bald kannte und liebte ihn die ganze Stadt.

1.1 Eintritt ins Kloster

So sieht man, wie wichtig, nötig und nützlich es ist, wenn man dem lieben Gott schon als Kind folgt. So ist es auch eine große Verantwortung, die den Eltern auferlegt wird, ihre Kinder in Ehrfurcht vor Gott zu erziehen. Wir dürfen auch nicht vergessen, Gott zu danken, für alle Güter, die er uns schenkt.

Schon als Junge liebte er Gott so von ganzem Herzen, mehr als alle schönen Dinge dieser Welt, dass er für ihn allein leben wollte und ins Kloster eintrat.

Er trat dem seiner Heimatstadt am nächsten gelegenen Kloster El – Moharrak bei. Bald nach seiner Ankunft wurde er von allen Mönchen lieb gewonnen und geehrt, da seine Frömmigkeit, Demut, Keuschheit und seine Liebe zum Dienst an den Armen und Fremden erkannten.

Er arbeitete fleißig und zwar hütete er das Vieh, bepflanzte das Land, kochte und backte. Vor der Weihe fragte der Abt des Klosters die Mönche, ob er würdig sei, die Weihe zu empfangen. Da antworteten alle: „Ja, er ist würdig, denn er ist frommer und weiser als wir alle, obwohl er noch so jung ist.“

So wurde er zum Mönch geweiht und erhielt den Namen „Paulus Gabriel“. Paulus wurde durch diese Weihe noch demütiger und frommer und war bereits in diesem jungen Alter voller Tugenden. Besonders stark waren zwei seiner **Tugenden** ausgeprägt und zwar:

1.2 Erstens

„Er war sehr barmherzig, besonders zu den Armen, und fasste den Entschluss, alles aufzugeben, was er besaß, und nur den einzigen Schatz, seinen Erlöser, in seinem Herzen zu behalten. So verteilte er alles, was in seine Hände kam, an die Armen und sagte dabei: „**Geben ist seliger als nehmen**“ (Apg 20, 35).

1.3 Zweitens

Langmut und Selbstbeherrschung, wie sie der Prophet Moses besaß. Die Selbstbeherrschung ist eine sehr schöne Tugend, die Gott sehr liebt und ist sogar ein Merkmal der Kinder Gottes. Sie ist nämlich eine Frucht des heiligen Geistes. Dieser Heilige war langmütig, er wurde nicht schnell nervös, war geduldig, stritt nicht mit den anderen und schrie nicht, war also wie sein lieber Erlöser Jesus Christus.

1.4 Wahl zum Verwalter des Bischofssitzes

Der entschlafene Bischof Jakobus von Minia, der damals von ihm gehört hatte, sandte nach ihm im Kloster El Moharrak und verlangte, ihn zu treffen. Als dieser Heilige zum Bischof gereist war, war der Bischof erstaunt, einen Engel in Form eines Menschen zu sehen und er sagte: was die Königin von Saba über Salomo gesprochen hatte: „**Was ich sehe, übertrifft alles, was ich gehört habe**“ (...). Er ernannte ihn zum Assistenten des Bischofssitzes.

Nachdem dieser Heilige sein neues Amt übernommen hatte, machte er aus dem Bischofssitz eine Herberge für Fremde, Waisenkinder und Arme. So war er für alle ein barmherziger Vater, und alle liebten ihn und sprachen von seiner Barmherzigkeit.

Der Erzbischof weihte ihn wegen seiner Tugenden und seiner Frömmigkeit zum Priester unter seinem ursprünglichen Namen. Der Erzbischof weihte ihn wegen seiner Tugenden und seiner Frömmigkeit zum Priester unter seinem ursprünglichen Namen. So hatte der Heilige sein Amt als Assistent des Bischofs nicht lange inne, sondern kehrte nach seiner Priesterweihe in sein Kloster zurück.

1.5 Ökonom des Klosters El-Moharrak

Nach seiner Rückkehr ins Kloster erlebte er, wie die Mönche ihren Ökonomen absetzen wollten, beteiligte sich aber nicht daran, sondern blieb wie gewöhnlich fastend und betend in seiner Zelle. Da er friedfertig war, wollte er fern von den Streitigkeiten bleiben. Die Mönche freuten sich sehr über die Rückkehr dieses Heiligen, denn er war für sie das oberste Vorbild eines Mönches und eine beliebte Persönlichkeit, die ihre Herzen gewonnen hatte, so dass sie sich von ihm entfernen oder trennen konnten.

Es gelang ihnen, den alten Ökonomen von seinem Amt anzusetzen, und zwar mit der Zustimmung des Papstes Demetrios II. des Patriarchen von Alexandria, und mit Einstimmigkeit wählten sie diesen Heiligen als Ökonom des Klosters.

1.6 Seine Werke als Ökonom des Klosters

Durch dieses Amt wurde er nicht hochmütig, sondern blieb wie vorher ein demütiger, weiser und barmherziger Vater. Er sorgte für Gleichbehandlung der Mönche, keiner wurde bevorzugt, alle waren ihm gleich lieb, und er kümmerte sich um alle gleichermaßen. Er sorgte für das Geistliche Leben der Mönche. Er hielt sie an, tugendhaft zu sein, der Welt, die sie freiwillig verlassen hatten, fernzubleiben und mehr zu beten und zu fasten. Er beobachtet ihr Verhalten mit Sanftheit und Liebe, um das Leben jedes einzelnen zu verbessern, so dass das Kloster zu seiner Zeit dem Himmel ähnelte. Er sorgte besonders für die Armen, da er durch solche barmherzige Taten den Willen Gottes erfüllen wollte. Er öffnete die Tür des Klosters für alle Taurigen, Armen, Witwen, Waisenkinder und alle vom Schicksal Geschlagenen.

Er war also wie der gute Hirt, der von allen geliebt wurde, ein echtes Beispiel für das Christentum. So eilten Leute zu ihm, um seinen Segen und sein Gebet zu erlangen. Zu seiner Zeit wuchs auch der Ruf unter den jungen Männern, die von ihm hörten. Viele gingen ins Kloster El- Moharrak und baten um Aufnahme. Dieser junge Heilige nahm 41 junge Männer gleichzeitig auf.

Er war für diese jungen Männer ein Vorbild, von ihnen wurden später einige zu Bischöfen und Priestern geweiht. Das Christentum verbreitet sich nicht durch das Schwert, so wie manche andere Religion, z.B. der Islam, sondern durch das gute Vorbild und die guten Taten.

So kannst Du, mein lieber Leser, aus dem Leben des heiligen Abraam lernen, wie eine gute Lebensweise Seelen für Gott gewinnt. So soll jeder Christ durch seine guten Taten den anderen ein Vorbild sein, so dass die Leute durch ihn Gott lieben. Der heilige Paulus schrieb an Timotheus:“ Sei den Gläubigen ein Vorbild in deinen Worten, in Deinem Lebenswandel, in der Liebe, im Glauben, in der Lauterkeit“ (...)

1.7 Entlassung aus dem Amt des Ökonomen

Dieser Heilige blieb aber nicht länger als fünf Jahre Ökonom des Klosters, denn es gefiel dem Teufel nicht, so dass er die Mönche gegen ihn aufhetzte. Sie verdächtigten den Heiligen, dass er das Geld verschwendet habe, und deshalb sollte er nicht länger Ökonom sein. Sie schickten auch alle Armen aus dem Kloster fort, die er versorgt hatte. Er aber war weder traurig noch wütend, sondern nahm alles mit Langmut, Geduld und offenem Herzen an.

Er war nicht gerne Ökonom, sondern wollte der Diener aller sein. Er war so demütig und langmütig wie sein Herr Jesus Christus. Die Mönche enthoben diese Heiligen des Amtes und entließen ihn aus dem Kloster.

Er aber nahm es dankend an und sagte: „Ich weiß, dass Gott immer alles zu meinen Gunsten tut“. Das Geld ist Ursache allen Übels. Das sieht man deutlich an den Mönchen, die das Geld mehr liebten als die Gebote Gottes, indem sie das Geld für sich behielten, statt es den Armen zu geben. In Gehorsam und Demut, dem Willen Gottes ergeben, fuhr er mit einigen seiner Schüler nach Kairo. Von da kamen sie ins El-Baramous Kloster, wo sie vom Ökonom des Klosters willkommen geheißen wurden. Der Heilige hielt sich in diesem Kloster auf, bis man ihn zum Bischof von Faijum ernannte. Im Jahre 1881 wurden drei seiner Jünger zu Bischöfen für Abbessinen (Äthiopien) geweiht. Als der Bischof von Faijum und Gizeh entschlafen war, wählte man diesen Heiligen zu seinem Nachfolger.

Der heilige Abraam war ein Vorbild des guten Hirten. Er strebte nicht nach dieser Stelle, es war auch nicht sein Verlangen, aber der liebe Gott, der die Herzen aller Menschen kennt, hatte ihn auserwählt.

1.8 Sein Leben als Bischof

Seine Demut und seine Sanftmut zeichneten ihn aus. Die Priester waren seine „Brüder“, bei der heiligen Liturgie wollte er nie sitzen. Er ließ sich nie beweihräuchern, den dies gebührt Gott allein. Das ganze Volk, ob arm oder reich, nannte er „meine lieben Kinder“. Er liebte alle ohne Heuchelei. Seine Freude war es, unter den Kranken, Behinderten und armen zu sein.

1.9 Beispiele für seine Demut

1.9.1 Seine Demut

Als er einmal den Messdiener auf einen Fehler aufmerksam gemacht hatte, fühlte dieser sich beleidigt und kam am nächsten Tag nicht zur Messe. Als der Bischof dies erfuhr, ging er zu ihm, fiel ihm zu Füßen und bat um Verzeihung. Der Messdiener war erstaunt, er weinte und bat den Bischof selbst um Verzeihung. Das war um acht Uhr – zu einer Zeit, zu der der Bischof normalerweise gar nicht hinausgeht. Nach dem Gottesdienst versammelte er Arme und Reiche, um sie zu belehren. Einmal hatte er sie zum Mittagessen eingeladen. Es gab Fisch. Er selber aß in den Fastenzeiten nichts außer Linsen und Bohnen. Er trank nur fettarme Milch.

Als der Koch feststellte, dass die Gäste aus verschiedenen Schichten kamen, bereitete er den Fisch für die Reichen anders als für die Armen zu. Dem heiligen Bischof gefiel das nicht, denn vor Gott sind alle gleich. So aßen alle aus einem Topf. Einmal sollte er mit der Bahn fahren; man kaufte ihm eine Fahrkarte erster Klasse. Im Zug erfuhr er, dass er teurer und bequemer fuhr, als die Armen. Tränen kamen ihm vor Trauer in die Augen. Das Geld sollte den Armen zugute kommen, denn „alle Wagen kommen ja gleichzeitig an“. Er warf seinen Begleitern vor, dass Gott daran keinen Gefallen hat. Als der damalige Papst Kyrillus V. ihn zum Erzbischof ernennen wollte, gab er ihm keine Zusage. An diesen Beispielen wird seine Demut sichtbar.

1.9.2 Seine Anbetungen

Er verbrachte seine ganze Zeit im Gebet. Er befahl oft seinen Dienern, ihn in sein Zimmer einzusperren, wo er, mehrere Tage, allein in tiefer Verbundenheit mit dem lieben Gott verweilte. Beim zelebrieren der heiligen Messe stand er immer ganz aufrecht, bis das heilige Sakrament ausgeteilt war. Er verschwendete keine Zeit in unnützen Gesprächen. Seine Worte handelten von Gott. Oft zog er sich in Stille zurück, um sich in der Bibel zu vertiefen.

Einmal war er bei dem Pascha Tawfik, zusammen mit vielen hohen Persönlichkeiten des Landes, eingeladen. Beim Essen bediente er sich nur mit eingelegten sauren Gurken, weil es ein Freitag (Fasttag) war. Als der Pascha dies bemerkte, war er erstaunt, dass der Bischof auf diese Fasttage achtete, trotz des reich gedeckten Tisches, und er befahl, ihm Obst zu bringen.

1.9.3 Seine Askese

Trotz aller Bequemlichkeiten, die ihm zustand, lebte er wie in einer Höhle, ganz arm und bescheiden. Sein Essen war sehr einfach und seine Kleidung sehr schlicht. Die Würde des Menschen, hängt nicht allein vom Reichtum oder materiellem Besitz ab, vielmehr gehören zur Würde Verzicht und Bemühung, wie Gott gesagt hat (1. Sam 2, 30), wie es dieser Heilige mit seiner Lebensweise zeigte.

1.9.4 Die Verachtung der Welt

Der Verzicht fiel dem Heiligen nicht schwer, weil er das Materielle nicht liebte. Er machte sich für Gott frei, indem er seinen Besitz an die Armen verteilte.

Beispiele

Die reichen Leute der Diözese wollten das Haus des Bischofs renovieren. Sie sammelten 100 ägyptische Pfund und gaben sie diesem Heiligen, danach brachten sie den Meister, der das Haus renovieren sollte. Da sagte der Bischof: „Ich habe schon gebaut“.

Alle wunderten sich, denn das Haus hatte sich gar nicht verändert, und sie fragten ihn: „Wo denn, Vater? Das Haus ist doch dasselbe!“ Da erwiderte er: „Ich habe Euch ein Haus in der Ewigkeit gebaut“. Da begriffen sie, dass er das Geld an die armen verteilt hatte. Sie gaben ihm kein Geld mehr, sondern bezahlten die Kosten des Bauens selber. Wenn ihm jemand von seinen Besuchern Geld schenkte, teilte er es an die Armen aus, die in Not waren.

1.9.5 Seine Heiligkeit

Er ist wirklich ein Heiliger. Er wuchs in Keuschheit und Reinheit auf. Der Weg der Nachfolge führte ihn zu Gott, deshalb schenkte ihm der Herr die Würde, mit den wandernden Einsiedlern zu beten.

Er wusste auch, was in den Herzen der anderen Menschen vorgeht. Er hatte die Gabe Kranke zu heilen, Teufel und böse Geister auszutreiben. So gewann er an Hochachtung, selbst bei den Nichtchristen, in seinem Leben und nach seinem Tode.

Er erschien vielen nach seinem Tod. Sein leuchtender Stern ist für alle ein Wegweiser zu Gott. „An den Heiligen, den Herrlichen, an ihnen nur, habe ich mein Gefallen“(Ps 16, 3). Alle, die mit ihm in Kontakt kamen, erzählten vieles über seine Heiligkeit und dass er sehr weit von der Geschäftigkeit dieser Welt entfernt war.

1.9.6 Seine Strenge

Er war streng in seiner Sanftheit und mild in seiner Schärfe. Er war streng mit sich selbst. Er erlaubte sich keinen Genuss, weder im Essen noch in der Kleidung, sondern beherrschte sich selbst. Es wird gesagt, dass er einmal Appetit auf Tauben hatte. Als ihm der Koch eine Taube nach seinem Befehl brachte, roch er an ihr und schickte den Koch mit der Taube wieder weg. Der Koch sollte sie ihm wieder zur nächsten Mahlzeit bringen. Es wiederholte sich vier Tage lang, dass der Bischof zu jeder Mahlzeit nur noch an der Mahlzeit roch und sie wieder wegschickte, bis sie verfault war. Erst dann sagte er zu sich selbst: „Das ist es, worauf Du Appetit hattest. Nun iss von dieser Taube, wenn Du kannst!“

Er war streng in der Ausführung der Kirchengesetze. In seinem Leben wurde keine Ehescheidung akzeptiert, denn er hielt sie für eine Sünde, die Familien zerstört und viele Probleme hervorruft. Er sorgte für Frieden zwischen den Zerstrittenen und sagte, wie es in der Heiligen Schrift steht „Denn er hasst Ehebruch“ (spricht der Herr, der Gott Israels). Er sorgte für die strikte Beachtung aller kirchlicher Gebote, denn „eine Sünde akzeptieren ist selber Sünde“ (Mal 2, 16) „Siehst Du einen Dieb so läufst Du mit ihm“ (Ps 50, 18).

1893 erkrankte er lebensgefährlich. Da die Krankheit in den Nerven des Beines lag, wollten die Ärzte das Bein amputieren. Der Heilige aber lächelte, als er davon erfuhr, und sagte: „Gott wird es nicht zulassen“. Nach zwei Monaten war er tatsächlich wieder ganz geheilt. Als er zum ersten Mal danach in die Kirche gehen konnte, jubelten die Leute vor Freude: „Hosanna, hoch gelobt sei der, der da kommt im Namen des Herren“

1.9.7 Seine Wahrhaftigkeit

Er war uneigennützig und sagte immer die Wahrheit, ohne Angst vor jemanden zu haben. Einmal erfuhr er, dass es einen Zwiespalt zwischen einem Bischof und einen Priester, die bei ihm im Gebet standen, gab. Zum Schluss wurde der heilige Bischof gebeten, das Gebet mit dem „Vater unser“ zu beenden. Da sprach er laut: „Und vergib uns nicht unsere Sünden.“

Als man ihn korrigieren wollte, antwortete er: „Sollen wir Gott belügen? Wieso verlangen wir von Gott, dass er unsere Sünden vergibt, und wir vergeben nicht unseren Schuldigern? Gibt es denn keinen Zwiespalt zwischen Vater... und dem Bischof...?“ Als die beiden diese weisen, gnädigen Worte gehört hatten, versöhnten sie sich weinend und umarmten und küssten sich.

Bei einer Versammlung, bei der viele bedeutende Persönlichkeiten der Stadt anwesend waren, merkte der Bischof, dass einer nicht die Wahrheit sagte. Daraufhin tadelte er ihn. Der Bischof wurde gleich darauf aufmerksam gemacht, dass dieser ein Pascha sei. Aber ihm machte das nicht aus und er erwiderte: „Er ist doch nicht höher als Gott, der akzeptiert hat, mit Moses zu sprechen.“ Er fürchtete niemanden außer Gott, wenn es sich um die Wahrheit handelte“.

Wenn wir das Leben des heiligen Abraam betrachten, finden wir Gemeinsamkeiten mit dem des Elischa (Jünger des Elija).

1.10 Sein Tod

Am 10.Juni 1914 verließ dieser Heilige die Welt zum ewigen Leben. Alle waren traurig und beweinten ihn, besonders die Armen, denen dieser Heilige ein barmherziger Vater und eine sichere Zuflucht war. Es versammelten sich von allen Gegenden die Leute weinend um seine Leiche und küssten seine Hand, um zum letzten Mal seinen Segen zu empfangen.

2. 28 seiner Wunder

- (1) „Viel vermag das inständige Gebet eines Gerechten.“ (Jak 5, 16) 1902, als der Erzbischof von Äthiopien, Abba Matthäus, bei diesem Heiligen zu Besuch war, wurden sie vom reichen Herrn Adib Wahbi eingeladen. Dieser Herr hatte keinen Sohn, so nahm er den heiligen Bischof zur Seite und bat ihn um seine Fürbitte bei Gott, dass er ihm einen Sohn als Träger seines Namens schenken möge. Der heilige Bischof weihte etwas Wasser und segnete damit das Haus. Danach segnete er seine Frau mit etwas Öl und sagte: „So Gott will, werdet ihr nächstes Jahr um diese Zeit schon einen Sohn haben.“ Nachdem er alle gesegnet hatte, zeigte er auf ein leeres Stück Land und fragte den Herrn Adib: „Wem gehört dieses Land?“ Als er erfuhr, dass es Herrn Adib gehörte, sagte er: „Bebaue es als Herberge für die Armen, mein Sohn!“ Nach einem Jahr hatte der Herr Adib einen Sohn und nannte ihn Wahba Adib. Dieses Geschehnis erinnert uns an die Schunemiterin, die den Gottesmann beherbergt hatte. Sie hatte keinen Sohn, aber nachdem dieser Prophet für sie gebetet hatte, gebar sie einen Sohn.
- (2) Zwei Händler nahmen an einem Handel teil; sie reisten beide nach Faijum und fragten dort im Bischofssitz nach einer Unterkunft. Der Bischof nahm sie bereitwillig auf und sagte: „Das ist das Haus Gottes, wo sich die Fremden und Reisenden ausruhen können.“ Er gab ihnen alles, was sie benötigten an Essen und Schlafgelegenheiten. Einer der beiden Kaufleute aber hatte ein schlaues, böses Herz. Da sein Partner eine große Summe Geld bei sich trug, schlug er ihn tot, nahm den Kopf des Erschlagenen und flüchtete zum Bahnhof. Als der Diener des Hauses ihnen das Frühstück anbieten wollte, fand er nur die Leiche, die in ihrem Blut lag. Er rannte zum Bischof, dann rief er die Polizei an, die schnell herbeieilte. Der heilige Bischof gab ihnen seinen Stab und sagte: „Auf den dieser Stab zeigt, der wird der Mörder sein. Ergreift ihn und bringt ihn herbei.“ Und tatsächlich erreichten sie den Mörder am Bahnhof, und der Stab zeigte auf ihn. Sie nahmen ihn fest und fanden bei ihm den Kopf des Getöteten und das gestohlene Geld. Er wurde ins Gefängnis gebracht, um dann seine Strafe zu bekommen. Das Leben mit Gott schützt den Menschen vor allen Gefahren. Gott hat diesen Heiligen, der mit ihm in Verbundenheit stand, vor der Gefahr geschützt, dass einer seiner Männer verdächtigt würde und dass ihm dadurch viele Probleme entstünden. Diejenigen, die für sich Leben, sind müde und unzufrieden. Sie können nicht das Leben der Freude und Ruhe finden.

- (3) Ein armer Mann kam zum Bischof und bat ihn um ein wenig Geld, denn sein Kind hatte ein Kind bekommen und hatte nichts, um sie zu versorgen. Der barmherzige Bischof gab ihm alles, was er im Hause an Geld hatte – und zwar das letzte Pfund. Als der Mann das Zimmer verlassen hatte, traf er den Verwalter des Hauses. Der nahm ihm das Pfund weg und gab ihm nur 20 Piaster. Der Arme kehrte zum Bischof zurück und beschwerte sich. Da rief der Bischof den Verwalter zu sich und tadelte ihn wegen seines harten, unbarmherzigen Verhaltens und wegen seines Unglaubens. Er befahl ihm, dem Armen das Pfund zurückzugeben, ihm auch die 20 Piaster zu lassen und ihm eine Decke zu geben, denn es war Winter. Der Verwalter protestierte, denn der Bischofssitz benötigte dieses Geld, da sie selbst nichts hatten. Da antwortete der Bischof, der Mann Gottes: „Gott, schickt Geld!“ Nachdem der arme fort gegangen war, bekam der Heilige einen Brief von einem seiner Gläubigen, und darin waren ein Scheck über 10 Pfund und eine Gutschrift über 10 Scheffel Weizen (Scheffel = Hohlmaß, ca. 198 Liter). Er rief gleich den Verwalter und sagte: „Habe ich Dir nicht gesagt, dass Gott etwas schicken wird? Du hast dem Armen einen Pfund gegeben und Gott schickt das Zehnfache, außerdem noch viel Weizen. So sollst Du nicht mehr in dieser Art handeln, und merke Dir Gottes Worte: „**Gebt, dann wird auch Euch gegeben werden**“ (Lk 6, 38).
- (4) Ein anderes Mal kam zu ihm eine arme Frau, die Geld benötigte. Zu dem Zeitpunkt hatte er kein Geld bei sich, aber einen neuen, unbenutzten Schal, den er als Geschenk erhalten hatte. Er entschuldigte sich, dass er kein Geld bei sich, aber einen neuen, unbenutzten Schal, den er als Geschenk erhalten hatte. Die Frau nahm den Schal zum verkaufen. Die Frau nahm den Schal und ging damit zum Markt. Dort sah sie der Mann, der dem Bischof den Schal geschenkt hatte. Er kaufte von ihr den Schal zurück, ging zum Bischof und fragte: „Warum haben sie den Schal nicht um, unser Vater? Es ist doch Winter?“ Da antwortete der Bischof: „Der Schal ist oben, mein Sohn“, und meinte damit „oben bei Jesus“, den er liebt. Darauf zeigte ihm der Mann den Schal und gab ihm den Heiligen. Der Mann aber sagte: „Vielleicht hast Du der Frau unrecht getan?“ „Nein, mein Vater“, erwiderte der Mann „ich habe ihr den Preis gezahlt, den er gekostet hatte.“ Wie können die Menschen ihn, Jesus Christus, und das Christentum durch ihn nicht lieben und Gott in ihm ehren? „Damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen“

- (5) Eine Nichtchristin von Balut, die gelähmt war, kam zu diesem Bischof. Sie hatte ihr ganzes Vermögen Ärzten gegeben, aber es hatte ihr nichts genützt. Nachdem sie bei ihm eine Woche verbracht hatte, während er immer für sie gebetet hatte, verließ sie das Haus auf ihren Beinen voller Heiterkeit, bei voller Gesundheit. Sie besuchte dann viele ihrer Bekannten und Freunde und verkündete, was Gott für sie durch den Heiligen, Abba Abraam, getan hatte. So verbreitet sich sein Atem von Heiligkeit an allen Orten nah und fern. Haben auch wir diesen Wohlgeruch der Heiligkeit, wie es in der Bibel steht? Die Gabe des Heiligen Geistes passt nicht mit der Sünde zusammen. In einer Zeit, zu der es keine Heiligen in der Kirche gibt, ist es ein Anzeichen, dass die Kirche sich von Christus entfernt hat und sich mit den Problemen dieser Welt beschäftigt.
- (6) Ein Mann namens Juakim aus der Stadt Almanahra ging zu diesem Heiligen, nachdem die Ärzte ihm nicht helfen konnten. Er hatte nämlich eine gebundene Zunge. Als ihn der Mann Gottes sah, der ihn schon vorher gekannt hatte, sagte er: „Was für Menschen unmöglich ist, ist für Gott möglich.“ (Lk 18, 27). Abends versammelte sich wie immer die Gemeinde mit dem Heiligen zum Gebet. Als sie anfangen, „Herr erbarme Dich“ zu beten, konnte der Kranke sprechen und sagte „Kyrie eleison“. Da freuten sich seine Angehörigen und alle Anwesenden und ehrten Gott, der seiner Kirche die Gabe der Heilung gegeben hat, wo die Ärzte nicht helfen können. Sie dankten Gott für die Anwesenheit dieses Heiligen in der Kirche. Bevor sie weggingen, bat Juakim den Mann Gottes, dass er für ihn bete, damit Gott ihm einen Sohn schenken möge. Da antwortete der Bischof: „Er wird Dir Johannes und noch einen Sohn geben.“ Und so geschah es. So freuten sich die Eltern und Verwandten, ihr Glaube wurde stärker, ihre Frömmigkeit wurde vertieft und sie liebten die Kirche, die einen so heiligen Bischof wie Abba Abraam hervorgebracht hatte, der Segen und Freude für viele brachte
- (7) Ein Nichtchrist wurde von einer Kieferlähmung befallen. Er hatte viele Ärzte befragt, aber sie konnten ihm nicht helfen. So ging er zu dem Mann Gottes, der alle willkommen hieß und niemanden ausschloss. Er weihte Wasser und besprengte ihn damit, da wurde er zur selben Zeit heil und ehrte Gott. Daraufhin liebte dieser Mann die christliche Religion, da einer ihrer Männer ihn geheilt hatte. Das Heiligtum hat unzählbare Vorteile. Es verwandelt die Feinde in Freunde. „Gefallen dem Herrn die Wege eines Menschen, so versöhnt er auch seine Feinde mit ihm“ (Spr 16, 7).

- (8) Dem Heiligen wurde ein Mann von der Regierung gesandt. Dieser Mann wollte von der christlichen Religion zum Islam übertreten, da es ihm wegen seines sündhaften Verhaltens schlecht erging. Der Heilige aber ermahnte ihn und wiederholte oft seinen Rat, jedoch der Mann ließ nicht von seinen Gedanken ab. Als der Heilige keine Geduld mehr mit diesem bösen, hartnäckigen Mann hatte, da sagte er zu ihm: „Gott weiß mit Dir zu handeln“. Und er ließ ihn gehen. Der Mann starb am selben Tag. Ein ähnliches Ereignis: eine Frau hatte einen sehr schlechten Lebenswandel. Sie wollte aus der christlichen Religion austreten, da ihr das Christentum nicht mehr gestattete, dieses schlechte Leben zu führen. Der Heilige hatte sie oft ermahnt, aber sie akzeptierte dies nicht; so schickte er sie weg. Gleich beim Verlassen des Bischofssitzes wurde sie vom Aussatz befallen. Die Kirche braucht die Heiligen, so wie das Haus das Licht braucht. So wie es Unordnung und Verwirrung im dunklen Haus gibt, so ist es auch in der Kirche: wo es keine Heiligen gibt, da gibt es ebenfalls Chaos und keine Beständigkeit“.
- (9) „Sogar die Dämonen gehorchen uns, wenn wir deinen Namen aussprechen“ (Lk 10, 17). Ein fremder Nichtchrist lebte in Kairo, er wurde vom Wahnsinn befallen. Seine Familie probierte alle medizinischen Möglichkeiten, ihn zu behandeln, aber jede Mühe war vergebens. Jemand hatte ihnen geraten, zu Abba Abraam nach Faijum zu gehen. Sie gingen sofort und nahmen eine bedeutende Persönlichkeit aus Faijum mit. Der Heilige begegnete ihnen mit einem Willkommensgruß und zeichnete das Kreuzzeichen auf den Kranken, so wurde er gleich ruhiger und vernünftiger. Er sagte ihnen aber, sie sollten am nächsten Tag wiederkommen. Dies war eine Anweisung vom Heiligen Geist, der in ihm wohnte, weil die bedeutende Persönlichkeit, die mitgekommen war, in ihrem Herzen gezweifelt hatte und annahm, dass im Kreuz Zauberkkräfte seien. Nachdem sie weggegangen waren, befahl der heilige seinem geistigen Schüler, ihm ein Kreuz aus Stroh zu machen. Am nächsten Tag kamen sie wieder, und der Mann, der gezweifelt hatte, war auch wieder mitgekommen. Der Heilige benutzte jetzt das Kreuz aus Stroh bei der Kreuzsegnung des Kranken; so verließen den Kranken alle bösen Geister schreiend und er wurde vollkommen gesund. Alle lobten Gott und sagten: „Wir haben niemals so etwas gesehen“

- (10) Ein Kirchendiener erwähnte ein Ereignis mit diesem Heiligen. Er erzählte: „Ich war Lehrer in einer christlichen Schule in Beni – Suef. Mein Arbeitgeber kürzte mir meinen Lohn um 20 Pfund. Ich wollte zu dem Heiligen fahren, um mich bei ihm zu beklagen und wollte mir einen Freund von mir mitnehmen; der aber sagte böse: „Lass doch Abba Abraam und seinesgleichen. Sie sind alle Räuber.“ Als er diesen Satz beendet hat, fiel er in einen großen Topf mit Lehm, der vor seinem Haus stand, das sich noch im Bau befand. Sehr verärgert und beleidigt kletterte er wieder heraus und sagte: „Geh allein! Ich komme nicht mit“ So fuhr ich allein nach Faijum und als ich den Heiligen grüßte, sagte er mir gleich: „Hab keine Angst, mein Sohn! Gott vergilt es Dir. Sei nicht traurig.“, obwohl ich ihm noch nichts erzählt hatte. Dann fragte er mich: „Wo ist denn dein Freund, der mit dir war? “ Ich war erstaunt, aber gleichzeitig war ich froh und sicher, dass seine Worte in Erfüllung gehen würden. Als ich zurückging, fand ich einen alten Lumpen, aber er war so schwer, als ob Steine darin wären. Ich nahm ihn und tat ihn in meine Tasche. Zuhause öffnete ich ihn und fand 120 Goldpfund darin. Da lobte ich Gott vielmals, da er mir vielfach gab, was ich von meinem Lohn verloren hatte. Meine Liebe und mein Vertrauen zu diesem Mann Gottes nahmen zu. Da er alles wusste, bevor ich ihm etwas davon erzählt hatte.“
- (11) Ein alter nichtchristlicher Händler wurde sehr alt und arm. Er wollte den Heiligen überlisten. Er ging weinend zu ihm und meinte, sein einziger, junger Sohn wäre gestorben und flehte ihn an, ihm Geld zu geben. Der Heilige lächelte in einer Art und Weise, die zeigte, dass er alles wusste, und antwortete: „Frieden sei mit deinem Sohn. Warum benutzt Du diese böse Methode?“ Du lügst zu Gott und sagst, dass dein einziger Sohn gestorben sei. Ich weiß, dass Du dringend das Geld brauchst, deshalb hast Du es so gesagt. So nimm, was dir Gott gegeben hat und lüge nicht mehr. “ Dann gab er ihm viel Geld. Der Mann wurde sehr froh und lobte Gott durch seinen Heiligen. Er sagte: „Es gibt wirklich im Christentum Heilige, die das Verborgene kennen. Wie vortrefflich ist diese Religion“
- (12) Der inzwischen entschlafene Gohar Attia, der vorherige Prediger der Kopten in Tanta, ging mit seiner Frau, um den Heiligen zu besuchen. Der Bischof wusste, dass sie keine Kinder hatten, obwohl sie schon lange verheiratet waren. Er segnete sie und sagte zu der Frau: „Wenn Gott will, wirst Du einen Sohn gebären, den ihr Josef nennen werdet“ Tatsächlich, nach einem Jahr hatte sie einen Sohn bekommen und sie nannten ihn Josef, wie der Mann Gottes es vorhergesagt hatte.

- (13) Ein Beamter bei der Regierung vom Sudan schickte dem heiligen Abba Abraam ein Telegramm: „Bete für eine verärgerte Seele im Sudan.“ Abends war eine Gebetsversammlung in der Kirche, hier betete der Heilige für ihn und schickte ihm die Antwort in einem Telegramm: „Seien sie zuversichtlich“ Danach kam von diesem Beamten ein Brief an den Heiligen, dass Gott die Gebete erhört hatte.
- (14) Vor den Prüfungen gingen die Studenten und Schüler zu ihm, damit er für sie bete, dass Gott ihnen bei den Prüfungen helfen möge. Er riet ihnen, vor der Prüfung das „Vater Unser“ zu beten – gläubig und von ganzem Herzen – dann betete er für sie und segnete sie. Alle, die von ihm den Segen bekamen, wurden mit Sicherheit erfüllt. Einmal kamen drei Schüler zu ihm, zu denen sagte er: „Zwei werden in diesem Jahr versetzt werden, der dritte aber erst nächstes Jahr“ Und es geschah tatsächlich so, wie es die drei erfahren hatten.
- (15) Fahmi, der Sohn des entschlafenen Erzpriesters Abd el Saied, wurde sehr krank und kein Arzt konnte ihn behandeln. So nahm ihn sein Vater mit zu diesem Heiligen, der für ihn betete und ihn mit Öl salbte. Er wurde sofort geheilt. Die Kirche braucht keine Ärzte, solange sie in starkem Glauben lebendig ist. Die Kirche ist nämlich dazu da, die leidende Menschheit zu behandeln. Aber wie kommt es, dass sie dann Arzneien benötigt? Sie verbietet nicht die Benutzung von Arzneien, aber sie verlässt sich nicht ausschließlich auf diese Heilmittel, sondern empfiehlt die Benutzung des Sakraments der Krankensalbung. Alle Christen sollen zu Gott beten und sich nicht auf diese Heilmittel verlassen, denn sie sind nichts als Mittel zur Genesung.
- (16) Es kamen zu dem heiligen auch einige Frauen aus verschiedenen Dörfern, die von bösen Geistern besessen waren. Er betete für sie und sofort wurden sie ganz gesund und gingen fröhlich zu ihren Häusern zurück. Die Nachricht von diesem Ereignis breitete sich aus, so dass ein Richter seine kranke Frau zu ihm brachte, nachdem er es satt hatte, ständig nutzlose Medikamente anzuwenden. Als der heilige Abraam für sie betete, wurde sie sofort gesund und ging mit ihrem Mann nachhause. Sie dankten Gott für seine Güte und Gnade, dass er denn Menschen diese Gaben gegeben hat, um sie von ihren Krankheiten und Lasten zu befreien und um die Menschen zu Gott und der richtigen Religion zu führen. Diese Wunder lassen uns die Liebe, das Mitgefühl und die Zärtlichkeit Gottes erkennen und wirken in den Gläubigen mehr als die Predigten. Die Wunder sind nämlich stumme Predigten.

- (17) Im Jahre 1898, an einem Mittwochabend, kamen wie gewöhnlich viele Leute zum Gebet. Eine hängende Lampe fiel auf den Boden, da das Seil zu alt war. Die betenden wollten vor dem Feuer fliehen und das Gebet abbrechen. Aber der Heilige verließ seinen Platz nicht, bis er fertig mit dem Gebet war, und sagte zu den Anwesenden: „Wieso seid ihr so schwach im Glauben? Seht, das Feuer löscht sich von alleine und niemandem ist etwas geschehen.“ Das ist ein Beispiel für die Stärke des Gebets und Gottes Erfüllung durch die Bitten des heiligen Abraam. „Die Stimme des Herren sprüht Feuerflammen“ (Ps 29, 7).
- (18) Der inzwischen entschlafene Habib Schenouda, der ehemalige Prediger von Assiut, hatte einen einzigen Sohn, der sehr krank wurde und dem kein Arzt helfen konnte. Der Vater wurde sehr traurig und schickte ein Telegramm von Assiut an den Heiligen mit dem Inhalt: „Bete für meinen einzigen Sohn!“ Er war sicher, dass Gott seine Bitte erfüllen würde. Da kam die Antwort: „Sei zuversichtlich! Deinem Sohn geht es gut!“ Und von diesem Zeitpunkt an begann der Junge zu genesen. Als der Vater später einmal nach Faijum kam, um bei Besinnungstagen zu predigen, erwähnte er dieses Ereignis in der Kirche, wo der damals schon entschlafene Heilige Abraam immer gebetet hatte.
- (19) „Es ist besser, wenn Du nichts gelobst, als wenn Du etwas gelobst und es nicht erfüllst“ (Koh 5, 4). Ein Mann aus Faijum – er hieß David Rafael – wurde durch den Tod aller seiner Kinder, gleich ob es Jungen oder Mädchen waren, in Versuchung geführt. Er war aber kein orthodoxer Kopte. Zu dieser Zeit war der heilige Abraam gut bekannt und alle erzählten von ihm. Die Frau dieses Mannes sagte: „Wenn ich ein Kind bekomme, dann lasse ich es bei diesem Heiligen taufen.“ Gott schenkte ihnen ein weiteres Kind; aber der Mann zögerte, es beim Bischof Abba Abraam taufen zu lassen. Er hatte Angst, dass er von den Leuten seiner Konfession getadelt werden könnte. Das Kind blieb lange ungetauft. In einer Nacht sah die Frau in einer Offenbarung einen Priester in Weiß, der ein Kreuz trug und fragte: „Wo ist das Kind, das ihr taufen wolltet?“ Sie stand auf und erzählte es ihrem Mann. So entschlossen sie sich es taufen zu lassen, und tatsächlich taufte es der Heilige Abraam und es lebte danach noch lange Zeit.

- (20) Der Teufel spricht: Ein Mann namens Abd El – Mesih hatte einen bösen Geist in sich. Der Heilige gab sich viel Mühe, ihn zu vertreiben, aber trotz des vielen Fastens und der vielen Gebete wollte der Teufel den Mann nicht verlassen. Dieser Geist quälte den Mann so sehr, dass er laut schrie und die Nachbarn von diesem dauernden Schreien gestört wurden. Der Heilige riet daraufhin, ihn am nächsten Sonntag zur Kirche zu bringen und ihn neben dem Altar stehen zu lassen. Als der Bischof in der Messe sagte: „Da nahm er das Brot...“, schrie der Mann und wurde ganz wütend, so dass der Bischof zu ihm herauskam und befahl: „Im Namen Jesu Christi aus Nazareth, der gekreuzigt wurde, stell Dich hin und bewege Dich nicht!“ Das Gebet wurde dann in Ruhe beendet. Danach sagte der Bischof: „Im Namen Jesu Christi, komm!“ Da wurde der Mann wieder erregt und wütend und der böse Geist erschien auf seinem Gesicht. Der Bischof fragte ihn danach, warum er in der Kirche während des Gebets so wütend gewesen war, da antwortete der böse Geist: „Du stellst mich neben dem Feuer und ich soll nicht schreien? Das Feuer vom Himmel näherte sich mir, um mich zu verbrennen.“ Da sagte der Bischof: „Ich möchte dich etwas fragen. Das Paradies von Eden war vor der Sintflut, existiert es denn eigentlich noch?“ Da antwortete der Teufel: „Als die Söhne Israels das Rote Meer bei ihrer Flucht durchquerten, was hat Gott getan?“ Da sagte der Heilige: „Er ließ das Meer zur Seite weichen und das feste Land war in der Mitte, so durchquerten die Söhne Israels das Meer.“ Der Teufel sagte: „Ebenso ist Gott fähig, das Paradies zu schützen, dass es von der Sintflut nicht zerstört wird.“ Alle waren sehr erstaunt über die Antwort des Teufels. Dann schalt der Heilige den Teufel; so verließ er den Mann und er wurde wieder kerngesund.
- (21) Ein Mann kannte den Heiligen Bischof gut und ging jeden Tag vor der Arbeit zu ihm um ihn zu grüßen und um seinen Segen zu erhalten. Eines Tages riet ihm der Bischof, nicht mit seinem Esel auf der Fähre zu fahren, sondern über die Brücke zu fahren. Er hörte aber nicht auf den Rat, denn der Weg mit der Fähre war viel kürzer. Während er mit dem Esel von der Fähre ging, stürzte sein Esel in den Fluss. Es kostete ihn viel Mühe um den Esel wieder herauszuholen. Da erinnerte er sich an die Worte des Heiligen. Er beauftragte seinen Bekannten, dem Bischof nichts davon zu erzählen. Abends, als er den Bischof grüßte, fasste er ihn an den Ohren und sagte: „Habe ich Dir denn nicht gesagt, du sollst mit dem Esel über die Brücke gehen? Warum hast Du nicht gehorcht und bist doch mit der Fähre gefahren?“ Der Mann wurde sehr verwirrt, da schlug ihm der Bischof auf die Schulter: „Ist denn dein Esel nicht ins Wasser gefallen? Er staunte noch mehr und fragte: „Wer hat es deiner Eminenz gesagt?“ Da antwortete der Bischof: „Der Geist Gottes, mein Sohn“ Da erinnert uns an Elischa und seinen Jünger Gehasi, da dieser durch den Geist Gottes, der in ihm wohnte, wusste, was sein Jünger mit dem aramäischen Naaman gemacht hatte.

- (22) „Sogar seine Binden und Tücher nahm man ihm vom Körper weg und legte sie den Kranken auf, da wichen die Krankheiten“ (Apg 19, 12). Diese Worte wurden über den Apostel Paulus gesagt und dasselbe sagte man auch über den Heiligen Abraam. Das Volk hatte sich daran gewöhnt, die Schweißtücher und die Binden dieses Heiligen von seinem Jünger Rezk zu nehmen und zwar ohne die Kenntnis des Bischofs. Einmal fragte eine Frau den Bischof nach einem Schweißtuch von ihm, damit ihre einzige Tochter, die im Sterben lag, am Leben bleiben könne; da segnete er sie, betete für ihre Tochter und sagte: „Habe keine Angst, deine Tochter wird Leben.“ Die Frau glaubte an seine Worte und ihre Tochter lebte tatsächlich. Seine Kleider heilten die Kranken. Er verwarf keine Wünsche; er weihte das Öl und gab denen freundlich, die darum baten. Nach seinem Tod bemühten sich die Menschen, irgendein Stück von seinem Kleid zu erlangen, und jeder, der eines bekommen konnte, bewahrte es wie einen kostbaren Schatz.
- (23) Eine große Persönlichkeit von Faijum war in Kontakt mit dem Heiligen und er liebte ihn. Er sagte zu ihm: „Eure Eminenz, mein Sohn will nicht nach Kairo fahren, um die Abschlussprüfung abzulegen. Ich schicke ihn zu Euch, damit Ihr für ihn betet und ihm ratet, zur Prüfung nach Kairo zu fahren.“ Tatsächlich kam der Junge, der ihn dann segnete und beriet. So fuhr der Junge zur Prüfung. Die erste war in Mathematik. Der Junge sah, dass die Prüfung schwer war und er konnte keine einzige Aufgabe lösen. Er stand auf, wollte das Prüfungszimmer verlassen, da sah er den Heiligen vor sich, welcher sagte: „Setz Dich hin und schreib!“ Da konnte er so viel lösen, dass es zur Versetzung ausreichte. Der Junge erzählte es seinen Kameraden, sie waren sehr erstaunt und lobten Gott.
- (24) Eine Frau bat den Bischof um Geld, damit sie ihre Tochter für die Heirat vorbereiten könne. Da gab er ihr einen Krug, eine kupferne Waschschüssel und eine Menge Geld. Draußen nahmen ihr die Diener die Hälfte des Geldes und die übrigen Dinge wieder ab. Die Frau weinte und bat sie, ihr die Sachen zu lassen, aber vergebens, denn ihre Herzen waren grausam und unbramherzig. Sie kehrte zum Heiligen zurück und wollte sich beschweren. Da eilte der Bischof herbei. Er wusste vorher schon alles: „Du Arme!“ Hat man Dir die Sachen und die Hälfte des Geldes geraubt?“ Sie verwunderte sich, das zu hören, bevor sie ihm etwas davon erzählt hatte. Er rief die Diener, tadelte sie aufs Strengste und befahl ihnen, der Frau alles wiederzugeben. Der heilige Abraam handelte so, wie es der Fall zur Zeit der Apostel im Christentum war, wo man Diener speziell angestellt hatte für die Armen und Witwen (Apg 6, 11). Handeln wir denn auch jetzt nach diesem apostolischen Gesetz und nach dem göttlichen System?

- (25) Jemand hatte eine ganze Rolle Stoff zu dem Heiligen gebracht und gab sie seiner Jünger. Der Jünger sagte aber zu seinem Herrn, dass er nur eine halbe Rolle Stoff bekommen hätte. Der Heilige wusste die Wahrheit, enthüllte sie aber nicht. Später kam der Mann wieder zum Bischof und sagte: „Hoffentlich kam die Rolle Stoff bei Eurer Eminenz an?“ Da antwortete der Bischof: „Ja, mein Sohn, die Rolle ist angekommen, vergelte es Dir Gott.“ Dann rief er seinen Jünger und fragte: „ist denn eine ganze Rolle angekommen oder nur eine halbe Rolle?“ Da antwortete der Jünger: „Eine halbe Rolle.“ – „Und was machen wir mit der anderen Hälfte?“ fragte der Bischof. Da schwiegen der Jünger und der Bischof erwiderte: „Sie wird dein Leichentuch sein! Ich habe alles über Dich gehört, warum diese Habsucht?“ Nach zwei Wochen starb der Mann und die zweite Hälfte der Stoffrolle wurde sein Leichentuch.
- (26) Hanna – Beck Nakhla sandte dem Bischof am letzten Tag der großen Fastenzeit viele Sorten Essen und einen Truthahn. Der Jünger brachte ihn dem Bischof nach seinem Befehl und dachte dabei, dass der Bischof ein wenig davon essen würde und den Rest ihm und seinen Brüdern überlassen würde. Aber der Bischof lud die Blinden, Behinderten und Kranken ein und stand vor ihnen, bis sie gegessen hatten. Er aber rührte das Essen nicht an, sondern aß nur Rettich und ein bisschen saure Milch.
- (27) 1896 hatte sich die Cholera ausgebreitet. Die Menschen gerieten in Panik, sammelten im Vikariat (Bischofssitz) und erzählten dem Bischof von der Angst, die sich in der ganzen Stadt ausgebreitet hatte. Da sagte er: „Warum habt ihr Angst vor dem Tode? Denn wenn wir heute nicht sterben, dann morgen.“ Er befahl ihnen, seinen Bruder, den Erzpriester Michael, zu rufen. Der Bischof beauftragte den Erzpriester, 200 weiße Bögen Papier zu bringen und darauf „Wir sind die Knechte des gekreuzigten Jesus Christus“ zu schreiben. Danach nahm er die Papiere, segnete sie mit dem Kreuzzeichen, betete darüber und ließ sie an die, die es verlangten, austeilten. Alle, die es getan hatten, wurden nicht von dieser Krankheit befallen. Gott hat seine Ehre gezeigt.
- (28) Einmal befand sich der Heilige Abraam mit seinem Bruder in einer anderen Stadt, dem Erzpriester Michael. Plötzlich befahl er ihm sofort nach Faijum zurückzufahren. Der Erzpriester fragte erstaunt nach dem Grund, aber der Bischof wollte nichts sagen. Als er in Faijum ankam, stellte er fest, dass der Erzpriester Hanna Mankarios El Barneschaui gestorben war. So vertrat er den Bischof bei der Beerdigung und das war genau, was der Bischof beabsichtigt hatte.

3. Die Wunder nach seinem Tod

Auch nach seinem Tode geschahen viele Wunder. Viele Christen und Nichtchristen sahen ihn nach seinem Tode.

- (1) Ein Offizier aus Faijum hatte Schwierigkeiten bei der Arbeit und hatte Nagst vor dem Militärgericht. Da riet man ihm, zu dem Heiligen zu gehen. Sofort bei seinem Eintritt sagte ihm der Bischof: „Hab keine Angst, du wirst nur an eine andere Stelle versetzt werden“ Der Mann glaubte es. Er war sehr erstaunt, dass der Bischof von seinem Problem wusste, bevor er ihm etwas davon erzählt hatte, und er ging fröhlich nachhause. Es geschah auch genau, wie ihm der Bischof prophezeit hatte. Dann ging er wieder zum Bischof, um ihn zu danken und gelobte, jedes Jahr 5 Pfund zu zahlen. Zwei Jahre lang hatte er vergessen, das Geld zu zahlen. Inzwischen war der Bischof entschlafen und der Mann wusste nichts davon. Eines Tages ging er zum Bischofssitz, um ihn zu besuchen. Er fragte den Wächter, wo der Bischof sei. Der Wächter antwortete: „Im Kloster Azab“. Er meinte die Leiche. Im Kloster El Azab fragte der Offizier wieder, wo Abba Abraam sei, es wurde ihm „da Drinnen“ geantwortet. Damit war aber das Grab gemeint. Der Offizier zweifelte nicht daran, dass er ihn dort sehen würde, denn er wusste nichts von seinem Tod. Tatsächlich traf er den Bischof, der vor ihm stand. Der Offizier wollte ihm das Geld geben, aber dieses Mal nahm er es nicht, sondern befahl ihm, es dem Wächter zu geben. Der Offizier gehorchte und sagte dem draußen stehenden Wächter: „Abba Abraam wollte dieses Mal das Geld nicht nehmen, sondern befahl mir, es Dir zu geben“. Der Wächter war ganz erstaunt und sagte: „Abba Abraam ist doch schon entschlafen und wo sie gerade waren, da ist sein Grab“ . Der Offizier war erstaunt und sagte: „Wieso sagst Du, er ist tot? Ich habe ihn selbst gesehen und mit ihm gesprochen.“ Er ging wieder hinein, fand ihn aber dieses Mal nicht.
- (2) Als man noch am Bauen des Grabes des Heiligen war, ging einmal die Sonne unter, bevor die Arbeit fertig war. Da betete der Arbeiter: „O Gott, beleuchte mir das Grab deines Heiligen, damit ich fertig werde!“ Da leuchtete Licht ins Grab. Der Arbeiter sah dieses Licht als Taube aus Licht, da vollendete er die Arbeit und lobte Gott, der jene verehrt, die ihn verehren.

- (3) Ein Kind aus Behira erkrankte an den Beinen und konnte drei Jahre lang nicht gehen. Der Vater ließ es von vielen Ärzten untersuchen, aber ohne Erfolg. Man riet ihm das Grab des Heiligen zu besuchen. Da befolgte er diesen Ratschlag und ging zum Kloster El Azab in Faijum, wo die Leiche des Heiligen liegt. Er verbrachte mit seinem Sohn dort die Nacht. Nachts stand der Junge schreiend auf: „Jemand hat mir auf meine Beine geschlagen, Vati; er befahl mir aufzustehen und nahm meine Hand, um mir beim Aufstehen zu helfen. Da stehe ich jetzt und fühle keine Schmerzen mehr.“ Der Vater sah, dass der Junge tatsächlich geheilt war. So kehrten sie mit Freude zurück, lobten und ehrten Gott.
- (4) Der inzwischen entschlafene Erzpriester Tawadros ließ einen Priester von Gerga für eine Kranke beten, die einen bösen Geist in sich hatte. Dieser Priester hatte ein Bild vom Heiligen Abraam in seiner Tasche. Als er zu der Kranken kam und betete, ging der böse Geist immer noch nicht von ihr. Aber als er das Photo herausnahm, schrie der Geist und sagte: „Wegen deines Fotos, Abba Abraam, werde ich sie verlassen.“ Er verließ den Körper der Frau und die Frau wurde sofort gesund.
- (5) Eine Familie besuchte das Grab von Abba Abraam. Diese Familie liebte ihn sehr und glaubte fest an seine Heiligkeit. Sie gingen hinein und beteten, da sahen sie den Heiligen hinter sich stehen. Er hatte sogar seinen Stab dabei. Sie dachten, es wäre eine Illusion, eine Einbildung, aber als sie sich ihm nähern wollten und ihm Geld geben wollten, sagte er: „Ich bin reich, aber neben dem Bischofssitz leben mehrere arme Familien, segnete sie und ließ sie in Frieden gehen. In Faijum fragten sie nach diesen Familien, die der Heilige erwähnt hatte. Sie fanden sie, gaben ihnen alles, was sie brauchten und kehrten, Gott preisend, zurück.
- (6) Der Sohn eines Priesters wurde von Rachitis befallen. Alle Ärzte konnten ihm nicht helfen, so nahm ihn sein Vater zum Grab des heiligen Abba Abraam, denn er hatte gehört, dass viele gesund geworden waren. Der Priester, seine Frau, ihr Bruder und der kranke Junge fuhren dorthin. Sie übernachteten in der Kirche. Vor der Morgendämmerung wurde der Junge wach, stand auf und konnte gehen. Er weckte die anderen und sagte: „Ich sah jemanden, der sich mir näherte, für mich betete und meine Beine mit Öl salbte, so konnte ich sofort auf meinen Beinen stehen.“ Alle freuten sich und ehrten Gott. Gott ehrt seine Heiligen zu Lebzeiten und auch nach ihrem Tode.

Dem lieben Gott sei alle Ehre auf ewig.

AMEN

4. DKB/ Digital Koptische Bibliothek der Website vom St.Antonius- Kloster in Kröffelbach

4.1 Lebensgeschichten der Heiligen

1. Die heilige Jungfrau Maria, die Gottesmutter Ti-theo-tokos, bei den Kirchenvätern, in der koptischen Kirche und im orthodoxen Verständnis.
2. Der heilige Markus, der Augenzeuge Gottes, der Apostel, Evangelist und Märtyrer.
3. Der heilige Georg
4. Der heilige Philopater Merkourius, Abu Sefen
5. Der heilige Mina, der Wundertäter
6. Der heilige Mauritius und die thebäische Legion
7. Der heilige Papst Abba Petrus I., der letzte Märtyrer
8. Der heilige Apanoub
9. Der heilige Josef, der Zimmermann
10. Der heilige Antonius, Gründer des Mönchtums
11. Der heilige Paul, der erste Anachoret
12. Der heilige Schenouda
13. Der heilige Pachomius, der Gründer des Koinobitentums
14. Der heilige Abu Fana
15. Der heilige Abba Karas
16. Der heilige Papst Abba Athanasius (20)
17. Der heilige Papst Abba Kyrillus (116) und die geistliche Führung
18. Der heilige Abba Abraam, Bischof von Faijum, Freund der Armen